

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 52 (1996)

Artikel: "Die Schweiz ist die Heimat unserer Kinder"
Autor: Weber, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Schweiz ist die Heimat unserer Kinder»

Heinz Weber

«YONG FAA - Party Service - Take away Food – China Imbiss» – ein Ort des Lächelns in Rheinfelden ist dieser Laden im Einkaufszentrum Rosenau, wo man asiatische Lebensmittel kaufen kann, aber auch fertige Gerichte zum Mitnehmen – von der mittlerweile auch bei uns wohlvertrauten Frühlingsrolle bis zu ziemlich abenteuerlich wirkenden Speisen und Gewürzen. Huynh Binh Tan, der das Geschäft am 31. Dezember 1992 eröffnete, bedient seine Kundinnen und Kunden stets ausnehmend freundlich und ermuntert sie bisweilen zum Versuchen von bisher Unbekanntem, indem er ihnen eine Gratis-Kostprobe einpackt und sie um ihr Urteil darüber bittet.

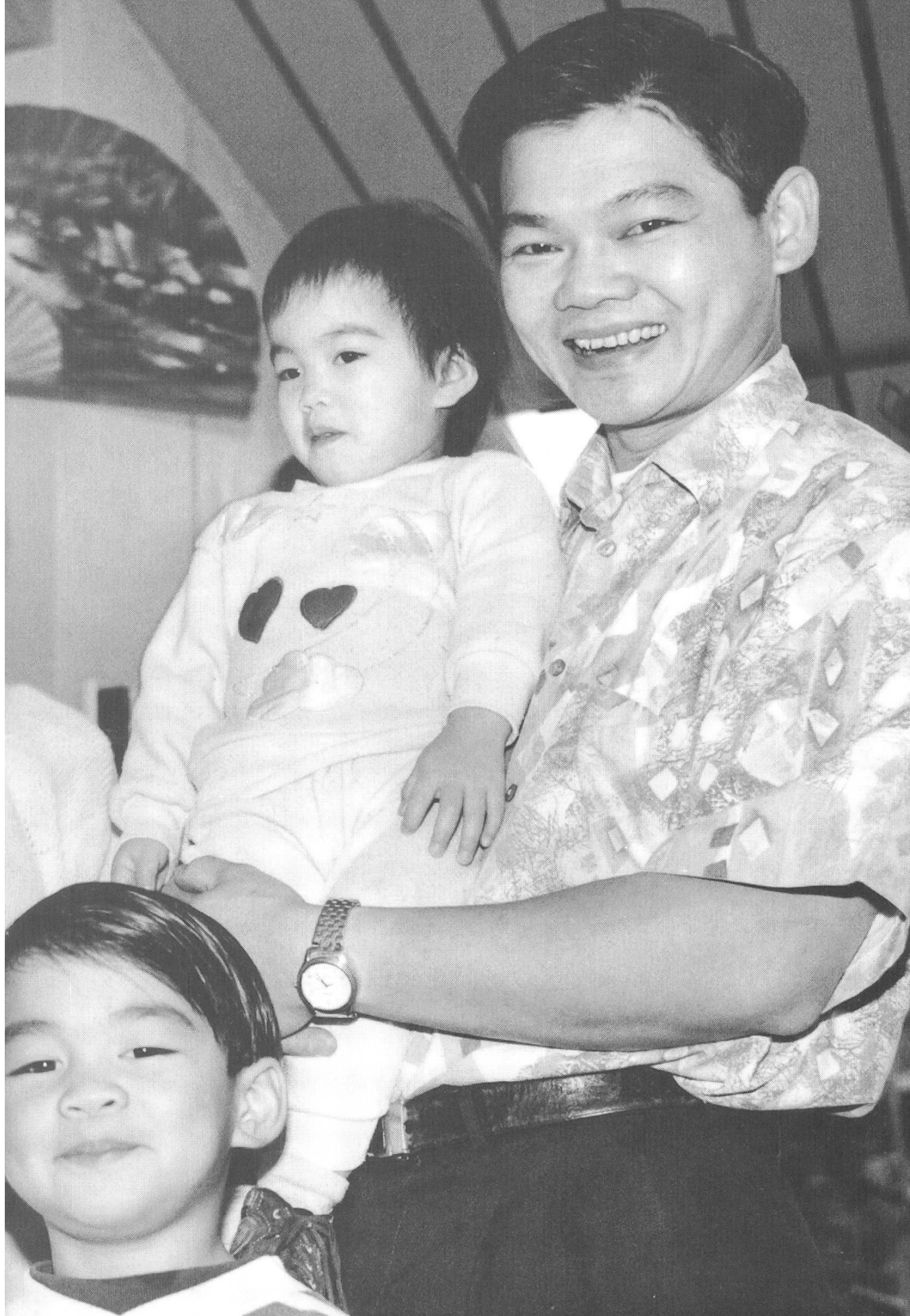
Huynh Binh Tan (Jahrgang 1963) und seine Ehefrau Luu Tu Linh (Jahrgang 1965) stammen beide aus dem Südwesten Vietnams, haben sich jedoch erst in der Schweiz kennengelernt, wo sie Ende der siebziger Jahre nach ihrer Flucht über Malaysia ankamen. 1984 heirateten sie. Es folgte 1987 eine «Auswanderung» nach Australien. Vor der Abreise hatte Huynh Binh Tan vorsorglich einen Antrag gestellt, nach zwei Jahren wieder in die Schweiz einreisen zu können, und machte dann auch von dieser Chance Gebrauch. 1988 liess sich das Ehepaar definitiv in Rheinfelden nieder. An der Schweiz schätzen die Vietnamesen die politische Sicherheit, das Schulsystem und die Möglichkeit für ihre Kinder, einen Beruf zu erlernen.

Bevor Huynh Binh Tan sich selbständig machte, war er als Betriebsarbeiter in der chemischen Industrie tätig. Dies sei eine «schlimme Zeit» gewesen, erklärt er. Nicht die Arbeit machte ihm Mühe, sondern die Angst, dass ihn ein Stellenabbau treffen könnte. Trotz Unternehmerrisiko fühlt er sich heute sicherer als sein eigener Herr. «Es gibt Leute, denen es nichts ausmacht, arbeitslos zu sein. Ich brauche die Arbeit zum Leben», sagt er und strahlt.

«Wir haben uns langsam angepasst», erzählt Frau Luu Tu Linh über das bisherige Leben in der Schweiz. Das war nicht immer einfach. Am Anfang schockierte sie das Klima (sie

Abbildung folgende Doppelseite: Huynh Binh Tan (rechts) und Luu Tu Linh mit ihren Kindern Nancy, Michael und Christine (von links)
Foto: Peter Hagemann





kam im Winter an), aber auch die hiesige Mentalität war ihr sehr fremd. «Ich konnte nicht verstehen, dass es Jugendliche gibt, die schon mit 18 Jahren von zu Hause ausziehen und sich gegen den Willen der Eltern auflehnen», nennt sie ein Beispiel. «Bei uns bleibt die Familie zusammen.» In Vietnam können die jungen Leute erst selbständig entscheiden, wenn sie eine eigene Familie gegründet haben. Aber auch dann zählt der Rat der älteren Generation noch viel.

Die Eröffnung eines Geschäfts in Rheinfelden war mit einigen Hürden verbunden: Beschaffung von Kapital, sprachliche Probleme, Umgang mit den Behörden. Ein Glück war da die Bekanntschaft mit Max Gabl, Reisefachmann aus Möhlin, der die Schweizer Verhältnisse kennt, aber auch einige Jahre in Asien gelebt hat. «Er ist für uns ein wenig wie ein Vater», sagt Huynh Binh Tan. Gabl, der auch bei unserem Interview assistiert, hat die Neu-Unternehmer nicht zuletzt auf Feinheiten des Umgangs mit der Kundschaft aufmerksam gemacht – «zum Beispiel, dass man die Leute nicht mit der Frage begrüsst: 'Was wollen Sie?« lacht er verschmüzt. Aber auch den Betreuerinnen von den Rheinfelder Frauenvereinen, die ihnen in den Anfangsjahren beistanden, ist das Ehepaar sehr dankbar.

Nach wie vor müssen die beiden hart arbeiten, um ihre Existenz zu sichern. Ferien gönnt man sich vorläufig noch nicht. Aber inzwischen fühlen sich die Vietnamesen in der Schweiz sehr wohl. Sie haben auch die Einbürgerung beantragt, über welche die Rheinfelder Gemeindeversammlung beim Erscheinen dieses Neujahrsblattes möglicherweise schon entschieden hat.

Sie haben das Gefühl, von den Schweizern gut aufgenommen zu sein und auch respektiert zu werden, besser als Einwanderer aus einigen anderen Ländern. Frau Luu Tu Linh führt das auf die humanitäre Hilfsbereitschaft zurück, die zur Zeit ihrer Flucht in der Schweiz herrschte. Aber auch das grundsätzlich freundliche Wesen und der ausserordentliche Fleiss der meisten Vietnamesen dürften dazu beitragen. Huynh Binh Tan und Luu Tu Linh sind gläubige Buddhisten. In ihrem Geschäft finden sich mehrere Hausaltäre. Doch ihre Kinder Nancy (8), Michael (4) und Christine (2) tragen «christliche» Namen. Warum? «Sie haben es in der Schule leichter mit Namen, die man hier versteht.» Das sei wichtig, denn: «Die Schweiz ist die Heimat unserer Kinder».